

## Jahresbericht 2022

### Zahlen und Fakten

Die Fachberatungsstelle SOLWODI Berlin hat auch im Jahr 2022 die Angebote in der Beratung kontinuierlich weitergeführt. Insgesamt wurden 354 Klientinnen mit 266 Kindern beraten. Davon war der überwiegende Anteil, nämlich 299 Frauen\*, das erste Mal in der Beratung. Die Beratungsstelle erhielt einen enormen Zulauf an Erstkontakten im Jahr 2022. Es gab im Bereich der erstmaligen Kontakte von neuen Klientinnen eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr um knapp 30%, die durch die Mitarbeiterinnen beraten wurden. Langfristig betreut wurden 154 Klientinnen mit zahlreichen Kindern. 78% der mittel- und langfristig beratenen Frauen\* stammten wie auch im Vorjahr aus einem afrikanischen Herkunftsland. Die weitaus am häufigsten vertretene Nationalität war Nigeria, gefolgt von Guinea, Benin, Kamerun, Burkina Faso, Kongo und Mali. Ein Drittel aller mittel- und langfristigen Kontakte stammten demnach aus einem frankophonen afrikanischen Herkunftsland. Der Anteil von Gewalt betroffenen Klientinnen lag bei den mittel und langfristig beratenen Klientinnen bei 99,34%.

Betroffene von Menschenhandel und Ausbeutung sind eine der Hauptzielgruppen in der Fachberatung. Im Vergleich zum Vorjahr gab es hier eine Steigerung um 10% von betroffenen Klientinnen bzw. von Klientinnen, bei denen gemäß den Indikatoren ein begründeter Verdacht vorlag und die zu diesem Bereich beraten wurden. Auch die Anzahl der Opferzeuginnen blieb im Vergleich zum Vorjahr ungefähr gleichbleibend hoch. Auffallend ist, dass sich die Zahl der 18- bis 21jährigen unter den Betroffenen von Menschenhandel verdoppelt hat. Auch waren 2022 wieder Minderjährige unter den Betroffenen.

Außerdem ist erwähnenswert, dass mehr als 85 % der Frauen\*, die das LKA 423 im Rahmen der Rufbereitschaft - bei denen potentielle Betroffene von Menschenhandel und Zwangsprostitution an die Fachberatungsstelle vermittelt werden-, aus Osteuropa (Bulgarien und Rumänien) stammten.

### Psychosoziale Beratung

Die Fachberatungsstelle SOLWODI Berlin betreute auch 2022 schwerpunktmäßig Frauen\* aus afrikanischen Herkunftsländern, überwiegend aus Nigeria. Wir verzeichneten eine weitere starke Zunahme an Frauen\* aus frankophonen afrikanischen Herkunftsländern. Das folgt dem Trend der letzten Jahre. Diese Frauen\* sind häufig mehrfach Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt geworden – in ihrem Heimatland, auf der Flucht und nach ihrer Ankunft in Europa. Sie verlassen ihr Heimatland, um sich vor erlittener Gewalt zu schützen (z.B. drohende Zwangsverheiratung oder Gewalt und Misshandlung in einer Zwangsehe, FGM\_C, ...) und/oder werden mit falschen Versprechungen nach Europa gelockt. Während ihrer Flucht auf dem Landweg Richtung Mittelmeer werden sie oft erneut Opfer von brutaler

Gewalt in Form von Vergewaltigungen, Zwangsprostitution oder Menschenhandel. Viele Frauen\* werden bereits im Herkunftsland in einer besonders vulnerablen Situation von Menschenhändler\*innen angeworben und nach Europa gebracht, andere Frauen\* geraten auf dem Fluchtweg oder auch erst nach Ankunft in Europa (ob nach Überquerung des Mittelmeeres oder nach Verlassen des Flugzeugs) in die sexuelle Ausbeutung.

Diese Frauen\* gelangten auf unterschiedliche Weise mit der Beratungsstelle in Kontakt. In vielen Fällen suchten Frauen\* die Beratungsstelle zum ersten Mal ohne vorherige Terminabsprache auf und baten um ein dringendes Beratungsgespräch. Unsere Kontaktdaten wurden in vielen Fällen über andere Frauen\*, ehemalige Klientinnen oder über die Community weitergegeben. Vielfach vermittelten andere Berliner Beratungsstellen Klientinnen zu uns. Zudem wandten sich verstärkt Mitarbeiter\*innen des Gesundheitswesens – Krankenhauspersonal, Hebammen, Sozialdienste von medizinischen Einrichtungen – an die Beratungsstelle, wenn sie bei Patientinnen Anzeichen von Gewalt und Ausbeutung wahrnahmen. Durch zeitnahe Beratungsgespräche konnten in der Regel unmittelbare Unterstützungsmaßnahmen eingeleitet werden. Die Tendenz, dass Frauen\* schon im Prozess der Ankunft und Registrierung von Asylsuchenden an unsere Beratungsstelle vermittelt wurden, setzte sich fort. Bei Anzeichen von massiver Gewalt wandten sich Mitarbeiter\*innen mehrfach an SOLWODI Berlin, um für diese Frauen\* den notwendigen Unterstützungsbedarf zu sichern. Auf diese Weise konnten Betroffene von Menschenhandel und/oder anderer Formen geschlechtsspezifischer Gewalt frühzeitig identifiziert und an unser Beratungsangebot angebunden werden.

Auch im Jahr 2022 bewährte sich im Rahmen der Rufbereitschaft die gute und konstruktive Kooperation mit dem LKA 423 zu Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung. In der Regel ging es in erster Linie um eine schnelle Unterbringung der Frauen\* bzw. um die Möglichkeit einer Unterbringung, falls dies im weiteren Verlauf der Ermittlung durch das LKA nötig sein sollte. Im Zuge der Rufbereitschaft standen die Fachberaterinnen von SOLWODI für Anfragen des LKA 423 zur Verfügung – für die Suche nach sicheren Schutzunterkünften sowie für kurzfristige Beratung am selben Tag vor Ort und für längerfristige Unterstützung.

Die meisten der von SOLWODI betreuten Frauen\* sind hochtraumatisiert und haben deshalb einen besonderen Unterstützungsbedarf. Sie müssen meist an psychiatrische/psychologische Versorgungsangebote angebunden werden. Dies nimmt viel Zeit in Anspruch, da es für diese Frauen\* noch zu wenig geeignete Angebote gibt und die Wartezeiten oft sehr lange sind. Deshalb ist die Fähigkeit der Beraterinnen zur stabilisierenden psychosozialen Gesprächsführung eine zunehmend wichtige Kompetenz in den Beratungsgesprächen.

Im Jahr 2022 stammten ein Drittel aller mittel- und langfristig betreuten Klientinnen aus einem Land, in dem neben den Sprachen der einzelnen Ethnien Französisch die geltende Verkehrssprache ist: hauptsächlich aus Guinea (34 %) und Benin (27 %), gefolgt von Kamerun, Burkina Faso, Kongo und Mali. Die Anbindung frankophoner Frauen\* an das soziale Hilfesystem in Berlin gestaltet sich oft schwierig, da Französisch als Beratungssprache in den verschiedenen Einrichtungen sehr wenig verbreitet ist. Zudem haben viele der Frauen\* keine oder sehr geringe Schulbildung und können zum Teil nicht lesen und schreiben. Es war ein wichtiges Anliegen in der Beratung, die Frauen\* zur Selbstständigkeit heranzuführen und ihre Selbstwirksamkeit zu fördern. Die Vermittlung in Deutschkurse bzw. Alphabetisierungskurse

sowie die Stärkung und Entfaltung der eigenen Ressourcen war daher ein wichtiger Bestandteil der Beratungsarbeit.

Die Zahl der Frauen\* mit Kindern in der Beratung ist im vergangenen Jahr stark angestiegen. Vielfach kamen die Frauen\* während ihrer Schwangerschaft zu uns bzw. wurden an uns vermittelt. Dadurch erweiterte sich vielfach der Unterstützungsbedarf der Frauen\* in der Beratung, bspw. wenn es um die Erlangung von Geburtsurkunden und/oder Vaterschaftsanerkennungen ging, aber auch die Anbindung der Frauen\* an Angebote mit Kinderbetreuung. Die Beraterinnen mussten sich vermehrt mit Hebammen, Geburtskliniken, Gynäkolog\*innen und Kinderärzt\*innen vernetzen und bei Fragen bzgl. der Sozialleistungen unterstützen (Kindergeld, Unterhaltsvorschuss, Elterngeld).

Wenn es sich um Mädchen\* handelte, war zudem die Abklärung von geschlechtsspezifischer Bedrohung und Gewalt im Falle einer Rückkehr ins Herkunftsland dringend erforderlich. In der Regel haben auch hier die Klientinnen/Mütter bereits Genitalverstümmelung erlebt, weshalb dies in der Beratung stets auch ein Thema war und Prävention geleistet wurde. Zur Abklärung wurden neben rechtlicher Beratung auch spezifische Frauenärzt\*innen hinzugezogen.

Manche Klientinnen hatten ihre Kinder bereits auf der Flucht dabei. Diese Kinder erlebten auf der Flucht durch die Wüste, durch Nordafrika und über das Mittelmeer Gewalt, Hunger, Durst und Todesangst. Zudem mussten sie auf der Flucht und/oder in Europa zusehen, wie ihre Mütter mehrfach vergewaltigt wurden. Diese Kinder sind besonders schwer traumatisiert, oft stark verhaltensauffällig und bedürfen besonderer Betreuung. Im Sinne des Kinder- und Jugendschutzes waren die Beraterinnen besonders gefordert, nach entsprechenden Betreuungsangeboten vor allem im therapeutischen/psychiatrischen Bereich zu suchen und mit dem Jugendamt und der Klientin zusammen zu arbeiten. Die Suche nach entsprechenden Angeboten war sehr zeitintensiv und dauerte oft lange, da es zu wenig Möglichkeiten für Kinder mit unsicherer Aufenthaltssituation gibt.

Doch auch die Klientinnen, die in Deutschland Kinder geboren haben, mussten in den familiären Angelegenheiten wesentlich unterstützt werden, um eine transgenerationale Traumaweitergabe zu vermeiden und die soziale Integration der Frauen\* und ihrer Kinder zu fördern.

Angesichts der vielen Schwierigkeiten, mit denen diese Frauen\* in ihrem täglichen Leben konfrontiert sind, ist es wichtig, Wege zu finden, den Zugang zu ihren persönlichen Ressourcen und ihre Resilienz zu stärken. Umso erfreulicher ist es, dass im Jahr 2022 wieder zwei Integrationsprojekte stattfinden konnten, ein heilpädagogischer Tanzkurs und anschließend ein Kurs für Pilates. Nach so langer Zeit waren die beiden angebotenen Projekte eine schöne Gelegenheit, sich wieder in der Gruppe zu treffen, und wurden von den Frauen\* sehr gut angenommen.

## Netzwerk- und Gremienarbeit

Eine gute Kooperation und Vernetzungsarbeit ist für die Qualitätssicherung und Ressourcenerschließung für die Arbeit der Fachberatungsstelle essenziell. Auch im Jahr 2022 konnten die Frauen\* von den vielfältigen Angeboten und dem Erkenntnis- und Ressourcengewinn durch die Teilnahme an den verschiedenen Kooperationen und Netzwerken profitieren.

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle nahmen in Berlin regelmäßig an den Sitzungen des AK Frauenhandel, der Fachgruppe Migration des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, der Servicestelle für Betroffene von Straftaten- proaktiv, an den Beratungsstellentreffen und Sitzungen des Berliner Flüchtlingsrats, den Netzwerktreffen der Rückkehrberatungsstellen und am Runden Tisch geflüchtete Frauen\* der Charité teil.

Darüber hinaus blicken wir auch dieses Jahr auf eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Sinne der Frauen\* mit dem für Menschenhandel zuständigen LKA Berlin zurück. Hier beteiligte sich die Fachberatungsstelle weiterhin kontinuierlich an der Weiterentwicklung der Kooperationsvereinbarung zwischen Fachberatungsstellen und dem LKA und FKS im Bereich Menschenhandel zur Arbeitsausbeutung, die gewinnbringend fortgeführt wurde.

Es freut uns besonders, in diesem Jahr offizielles Mitglied des KOK geworden zu sein, an dessen Sitzungen die Fachberatungsstelle schon seit vielen Jahren teilnimmt. Der KOK ist der bundesweite Koordinierungskreis gegen Menschenhandel und dient der bundesweiten Vernetzung der Fachberatungsstellen, die sich gegen Menschenhandel einsetzen. Durch die fundierte Lobbyarbeit des KOK fühlen wir die Arbeit der Fachberatungsstelle in der Fachpolitik kompetent vertreten und liefern so auch aus der Praxis der Beratungsstelle die Erfahrung in die Lobbyarbeit des KOK.

Frauenspezifische Gewalt wird in den wenigsten Fällen als Fluchtgrund anerkannt, weshalb die Beratungsstelle SOLWODI Berlin in diesem Jahr an den ersten Treffen der AG Nichtanerkennung geschlechtsspezifischer Gewalt des KOK teilnahm, die eine Plattform für bundesweiten Austausch verschiedener Akteur\*innen bietet und die Möglichkeit, gemeinsam Forderungen im Sinne der Frauen\* auf politischer Ebene zu stellen. Auch die jährliche Teilnahme an den Vernetzungstreffen wie auch der Fachtagung mit der diesjährigen Fachtagung mit den Sonderbeauftragten für Menschenhandels des BAMFs wurden als äußerst gewinnbringend seitens der Kolleginnen erfahren.

Über die Netzwerkgruppen hinaus gibt es eine Vielzahl an Kooperations- und Netzwerkpartnern, mit denen ein kontinuierlicher, oft auch fallbezogener Austausch stattfindet. Dazu gehörten u. a. Frauenhäuser, Zufluchtwohnungen, Gesundheitszentren, aber auch Sozial- und Migrationsberatungsstellen, psychiatrische Dienste und Therapieeinrichtungen als auch Rechtsanwält\*innen.

Auch in diesem Jahr waren die Kooperationen mit Behörden wieder sehr wichtig, wozu hier v. a. die Sozialämter, das LAF, hier insbesondere der Sozialdienst, und das BAMF zu zählen sind. Darüber hinaus ist die Weiterführung und Stärkung vielfältiger Kontakte zu politischen

Entscheidungsträger\*innen sowie zu Akteur\*innen aus Wissenschaft und Forschung zu nennen. Hier sind Hochschulen und Fakultäten des internationalen Rechts sowie der Sozialen Arbeit zu benennen. Zusätzlich ist die aktive Mitwirkung im Jahr 2022 in einer Onlineveranstaltung mit eingeladenen Beratungsstellen aus dem Bereich der Opferhilfe an der Erarbeitung eines Eckpunkteapiers für die Schaffung eines Opferschutzgesetzes aufzuführen.

Neben der Vernetzung auf professioneller Ebene konnte die Kooperation mit Ehrenamtlichen verstärkt und ausgebaut werden. Durch das ehrenamtliche Engagement konnten Klientinnen beispielsweise notwendige Begleitungen zu Ärzt\*innen oder Behörden angeboten werden, was sich gerade im Bereich der Sprachmittlung als eine sehr wertvolle Ressource erwiesen hat. Hier ist besonders erfreulich, dass die Beratungsstelle entsprechend dem Sprachbedarf von Klientinnen einige neue französischsprachige Ehrenamtliche gewinnen konnte.

Da Menschenhandel ein internationales Problem ist, haben Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle auch an internationalen Vernetzungstreffen teilgenommen. Besonders in diesem Jahr war die erste europäische Konferenz der Santa Marta Group. Die Santa Marta Group ist ein Bündnis internationaler Polizeichefs, Bundeskriminalamt in Deutschland und Bischöfe aus der ganzen Welt, die in einem von Papst Franziskus unterstützten Prozess mit der Zivilgesellschaft zusammenarbeiten, um Menschenhandel und moderne Sklaverei zu beseitigen. Die Konferenz tagte zu dem Thema „Sklaverei heute abschaffen – wie kann es uns gelingen? Menschenhandel und Arbeitsausbeutung in Europa“.

Auf politischer Ebene ist außerdem ein Austauschtreffen zwischen Fachberatungsstellen und der EU Koordinatorin für den Kampf gegen Menschenhandel, Frau Diane Schmitt, zur EU Richtlinie zur Bekämpfung von Menschenhandel nennenswert. Eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle folgte der Einladung der EU Koordinatorin, die sich vor der Überarbeitung der Richtlinie zur Bekämpfung des Menschenhandels von Praktiker\*innen aus Beratungsstellen über Hintergründe und aktuelle Schwierigkeiten der Betroffenen informieren lassen wollte. Es konnten praktische Erfahrungen aus der Beratung von Betroffenen, deren Lebenshintergründe und strukturellen Schwierigkeiten beigetragen und vermittelt werden.

### **Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit**

Um Fachkräfte für das komplexe Phänomen Menschenhandel zu sensibilisieren, führt SOLWODI Berlin regelmäßige Schulungsangebote durch. Schwerpunkt dieser Qualifizierungsmaßnahmen ist es, ein Verständnis für die Hintergründe von Menschenhandel und seine Ausbeutungsformen zu entwickeln, Anzeichen von Menschenhandel in der alltäglichen Arbeit erkennen zu können und im Umgang mit (potentiell) Betroffenen sensibilisiert zu werden. Im Jahr 2022 konnten dank des langsamen Auslaufens der Pandemie und damit einhergehender Aufhebung der Beschränkungen wieder zahlreiche Präsenzfortbildungsangebote durchgeführt werden. Bei den Adressat\*innen lassen sich folgende Gruppen benennen: Akteur\*innen in der internationalen Zusammenarbeit,

ehrenamtlich Engagierte, Studierende sozialpädagogischer Bereiche und der Psychologie sowie sozialpädagogische Fachkräfte, maßgeblich in den Berliner Gemeinschaftsunterkünften für Asylsuchende und Sozialdiensten medizinischer Einrichtungen. Die unterschiedlichen Ausbeutungsformen wurden anhand praxisnaher Beispiele und Fallverläufe aus der Beratung in ihren Spezifika behandelt. Elemente von Menschenhandel und Ausbeutung konnten somit gut veranschaulicht werden. Auch traumaspezifisches Fachwissen oder zu beachtende und zu vermeidende Verhaltensweisen ließen sich anhand von Beispielen gut vermitteln.

Hervorzuheben ist, dass das Interesse an der Identifizierung und Umgang mit Betroffenen von Menschenhandel weiterhin enorm hoch ist, sodass die Fachberatungsstelle 2022 dreimal so viele Schulungen in Unterkünften für Geflüchtete anbieten konnten, als in den Jahren zuvor.

Neben den Schulungen von sozialpädagogischen Fachkräften ist 2022 zudem die Fortbildung einer ungarischen Delegation von IOM hervorzuheben. Die Fachreferent\*innen wurden über aktuelle Entwicklungen des Menschenhandels informiert und die bestehenden Schutzkonzepte vorgestellt. Der Fokus der durchgeführten Schulung lag dabei auf die Schwierigkeiten der Identifizierung von Menschenhandelsopfer und die Besonderheiten bei Prävention und Bekämpfung des Handels mit und der Ausbeutung von Minderjährigen und Frauen\*.

Im Rahmen einer großen Fachveranstaltung der Zohre Esmaeli Foundation im Bereich Flucht und Migration präsentierten Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle einen fachspezifischen mehrstündigen Workshop. Die Veranstaltung besuchten sozialpädagogische Fachkräfte aus ganz Deutschland, die zum Thema Menschenhandel und Identifizierung von Betroffenen aufgeklärt wurden. Neben einem Input wurde auch in Kleingruppen anhand von praxisrelevanten Fällen intensiv die Thematik der Identifizierung von Betroffenen bearbeitet.

Eine weitere relevante Schulung hielt eine Mitarbeiterin zum Thema „Glaube/Spiritualität und Soziale Arbeit“ für Studierende der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin. Dabei behandelte sie die zentrale Relevanz von Religionssensibilität und Anerkennung der Ressource Religion oder Glaube für sozialpädagogische Berufe, die mit Menschen im Flucht- und Menschenhandelskontext tätig sind.

Neben den hauptamtlichen und angehenden Fachkräften der Arbeit mit Geflüchteten und Migrant\*innen wurden 2022 als weitere Gruppe acht neue ehrenamtlich Engagierte erreicht. In den Anleitungen der ehrenamtlich Aktiven war es wichtig, einen Raum zu schaffen, in dem individuelle Fragen behandelt und reflektiert werden konnten.

Regelmäßig wiederkehrende Themen waren dabei insbesondere Aspekte der Grenzwahrung gegenüber den Klientinnen in der Begleitung und Unterstützung. Aber auch Themen wie die Vermeidung von Retraumatisierung und Reviktimisierung im Kontakt mit Klientinnen sowie die jeweilige Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstellen wurden besprochen.

Zudem konnten die Mitarbeiterinnen ihr Fachwissen zu Ausbeutungsformen und besonders vulnerablen Gruppen erneut in mehreren Abschlussarbeiten, Interviews und internationalen Forschungsprojekten vorstellen. In diesem Jahr konnte die Fachberatungsstelle auch zur

Realisierung von zwei Spielfilmen beitragen und dazu den Filmemacher\*innen wichtige Hintergrundinformationen zu dem Thema Menschenhandel weitergeben. Solche Formate sind wichtig, um unterschiedliche gesellschaftliche Ebenen zu erreichen und um über die verschiedenen Aspekte von Menschenhandel und Ausbeutungsarten deutlicher zu informieren.

Neben den Interviews präsentierten die Mitarbeiterinnen auch mit Informationsständen bei öffentlichen Informationsveranstaltungen die Arbeit von SOLWODI Berlin. Dabei handelte es sich um den alljährlichen öffentlichen Informationsstand bei der Fraueninformationsbörse des Netzwerkes Frauen in Neukölln und einem Informationsstand bei der Praxisbörse an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) teil. Aber auch im Bereich der Projektpräsentationen waren die Mitarbeiterinnen sehr aktiv und nahmen jede Gelegenheit wahr, über die Arbeit zu informieren. Die Projektvorstellungen richteten sich an Einzelpersonen, aber auch an andere Vereine und Netzwerke.

### **Dank und Ausblick**

Dankbar blicken wir auf das Jahr 2022 zurück. Unsere Personalsituation hat sich nach den Umbrüchen durch den Tod und den Weggang der Gründerinnen und nach den Belastungen der COVID-Pandemie erfreulich konsolidiert. Wir arbeiten gut im Team. Wir sind besonders dankbar für zahlreiche und tatkräftige Unterstützung und das Mittragen der Arbeit auf den verschiedenen Ebenen. Wir sind froh über das kontinuierliche Interesse an unserer Arbeit und die große Offenheit für die verschiedenen Thematiken, die zu unsrer komplexen Arbeit gehören. Wir sind dankbar für gute Kooperationen und unterschiedlichstes Engagement wie auch für Zuwendungen in Form von Spenden und ehrenamtlichem Engagement, all das ermöglicht unsere Arbeit und motiviert uns. Im Namen der Frauen\*, die wir beraten und unterstützen können, sind wir allen in großem Dank verbunden.

*Das SOLWODI Berlin Team*